Soldatenkunst

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1946)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-626221

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Silbrig glänzte der Greifensee aus dem Tal herauf, die ersten Kirschbäume blühten, pastellfarbig lag der Frühling über der Welt.

« Kirchhof im Frühling » - das schöne Lied von Schoeck kam mir in den Sinn und ich sprach den letzten Vers dieses Uhland'schen Gedichtes vor mich hin, (wobei mir freilich die Bereitschaft der ersten zwei Zeilen weniger entsprechen wollte als der Rest der Strophe). Der Vers lautet:

Will mich selbst die dumpfe Gruft
Nun wohlan, sie soll mich raffen.
Dünkt mich zwar an frischer Luft
Hätt'ich manches noch zu schaffen.

Ernst MORGENTHALER.

Soldatenkunst.

Bern. 4. Okt. + Wärend des Aktivdienstes 1939/45 wurden von den Truppen in vielen Orten in Unterkunftsräumen und auch in Befestigungen plastischer Schmuck und Wandmalereien geschaffen. In einer «Kleinen Anfrage» erkundigte sich Nationalrat Stirnemann (Zürich), ob der Bundesrat bereit sei, an die Stäbe und Truppen die Aufforderung zu erlassen, das Vorhandensein solcher Arbeiten zu melden, damit diese Bildwerke nicht in Vergessenheit geraten.

In der Antwort des Bundesrates erklärt sich das eidgenössische Militardepartement bereit, die zuständigen militärischen Stellen aufzufordern, das Vorhandensein von Plastiken und Malereien in Unterkunftsräumen der Truppen und in Befestigungsanlagen zu melden. Falls später, wie Nationalrat Stirnemann angeregt hat, eine Erinnerungsschrift herausgegeben werden sollte, in der diese Bildwerke wiedergegeben werden, so wird man zu gegebener Zeit einen Herausgeber und auch die nötigen Mittel zur Finanzierung dieses Unternehmens finden müssen. Ueber die Frage der Finanzierung möchte der Bundesrat jedoch heute noch keine bindende Erklärung abgeben.

(Neue Zürcher Zeitung 4. 10. 46).

Octave Matthey, peintre
Ecluse 32 — Neuchâtel

Neuchâtel, le 6 septembre 1946.

Monsieur E. Kempter
Rédacteur de l'*Art Suisse*
Muzzano (Tessin)

Monsieur,

Un fait récent m'a suggéré ce propos que je vous serais très obligé de faire paraître dans votre journal.

Il y a quelque temps, devant une peinture exposée quelque part en Suisse, un président de section P.S.A.S. lâche à la cantonade un « qu'est-ce-que c'est que ça » bougon et méprisant; puis, s'avisant de chercher la signature et l'ayant déchiffrée, substitue aussitôt à son « qu'est-ce-que c'est que ça » spontané, le sourire entendu d'une bouche gourmande ponctué d'une geste d'acquiescement professoral.

Si l'agio et la critique ne s'en mêlaient, tableaux et statues auraient le muet langage du vin et du pain. Devant des toiles et des marbres silencieux, c'est à dire non signés et surtout non étiquetés, - « l'étiquette, dit le réglement, doit être fixée de telle sorte qu'elle puisse pendre devant la toile » - beaucoup de nos peintres qui acceptent innocemment d'être mués en juges, seraient sans doute fort embarrassés de devoir formuler un jugement sur les seules données de leur vision personnelle.

Le soussigné propose qu'à l'avenir les œuvres soient présentées à nos jury sans pédigrée et avec des signatures momentanément dissimulées.

Veuillez croire, Monsieur, à l'expression de mes sentiment les meilleurs.

OCTAVE MATTHEY.

Wer dem Publikum dient ist ein armes Tier,
Er quält sich ab, niemand bedankt sich dafür.

Goethe

E. A. Meyer Meggen